

Berliner Tageblatt.

Nr. 287.

Berlin, Freitag, den 10. Juni 1887.

XVI. Jahrgang.

Die letzten Ereignisse aus Samoa.

Man schreibt uns aus Apia, der Hauptstadt von Samoa, Ende April: Seit der Abreise der drei von England, Amerika und Deutschland zur endgültigen Lösung der Samoafrage herbeigeführten Spezialkommissionäre hatte sich Samoa einer verhältnismäßig ruhigen, nicht durch politische Wirren getürbten Zeit zu erfreuen. Die große deutschfreundliche Partei des Königs Tamafale...

Diese allen hier Angelegenen nach der Jahre lang andauernden Anarchie so erlebte Ruhe wurde jedoch bald durch die Ankunft eines außerordentlichen Bevollmächtigten des Königs Kalafano von Hawaii in erheblichem Maße gestört. Vorgezogen kam diesem Bevollmächtigten zu dem Zwecke hierher, um mit einer Sammelversammlung in Samoa freundschaftliche Beziehungen anzuknüpfen. Es hieß sich jedoch bald nach ihrer Ankunft heraus, daß sie im Trüben fischen wollten. Neben ihrer gegen die hier überwiegen...

großen Abble-Potentaten ein solches Abkommen schließen, während zu derselben Zeit die Vertreter der drei großen Vertragsmächte (England, Amerika und Deutschland) über das Maß und die Zukunft Samoos endgültig zu entscheiden im Begriff sind. Vorgezogen man sich nur die eventuelle Lage Samoos und der Samoaner unter der Regierung des Königs von Gottes Gnaden Kalafano, zuerst Veränderung der Inseln, um den immer leeren Selbstentleerung zu füllen. Zweitens Heber...

Die heutige Stadtverordneten-Versammlung beschäftigte sich der Hauptsache nach nur mit einem Beschlusse, den Verkauf eines südlichen, in der schönsten Straße der Stadt gelegenen Grundstücks an den Steuerfiskus zwecks Errichtung eines neuen Sanitätssternungsgebäudes. Die Angelegenheit hat eine nicht uninteressante Vorgeschichte. Man mußte zwar seit längerer Zeit, daß die heutige Steuerbehörde für den längst notwendig gewordenen Neubau eines Geschäftsgebäudes sich nach geeigneten Grundstücken da und dort in der Stadt umgesehen, es war auch nicht unbekannt geblieben, daß einzelne Privatsachen mit dem amtlichen Grundbesitz wegen Verkauf ihrer Grundstücke verhandelt, aber Niemand dachte daran, daß die Sache unverändert eine für die südlichen Interessen bedauerliche Wendung nehmen würde. Das kam aber so, daß die...

nommen. Indem sie aber zugleich den Termin für die Einführung desselben bis zum 1. Oktober 1888 hinausgeschob, hat sie den unbedeutenden Ausrufungen, wie auch der preiswürdigen Finanzminister erkrankte, Gelegenheit gegeben, vor Ablauf dieses Termins im Wege der Spezialgesetzgebung die Materie zu erledigen. Herr v. Scholz erklärte auch ausdrücklich, er fasse den Antrag als einen besonders starke Resolution auf Vorlage eines solchen Reichsgesetzes auf.

Im Reichsgesetzblatt findet am Montag unter dem Vorbehalt des Geh. Raths Richter eine formellrechtliche Beratung statt, um die Frage zu erörtern, ob eine reichsgesetzliche Regelung des Verkehrs mit Bier in Aussicht zu nehmen sei.

Wiesbaden hat in letzter Zeit viel von sich reden gemacht, ohne gerade besondere Sympathien für sich zu erwerben. Von der Macht des Fiskus, weiß man auch in manchen Kommunen ein Lied zu singen, und besonders charakteristisch ist hierfür folgende neuere kleine Geschichte, die uns aus Korbach, 8. Juni, beibringt.

Die heutige Stadtverordneten-Versammlung beschäftigte sich der Hauptsache nach nur mit einem Beschlusse, den Verkauf eines südlichen, in der schönsten Straße der Stadt gelegenen Grundstücks an den Steuerfiskus zwecks Errichtung eines neuen Sanitätssternungsgebäudes. Die Angelegenheit hat eine nicht uninteressante Vorgeschichte. Man mußte zwar seit längerer Zeit, daß die heutige Steuerbehörde für den längst notwendig gewordenen Neubau eines Geschäftsgebäudes sich nach geeigneten Grundstücken da und dort in der Stadt umgesehen, es war auch nicht unbekannt geblieben, daß einzelne Privatsachen mit dem amtlichen Grundbesitz wegen Verkauf ihrer Grundstücke verhandelt, aber Niemand dachte daran, daß die Sache unverändert eine für die südlichen Interessen bedauerliche Wendung nehmen würde. Das kam aber so, daß die...

General Boulanger, der verlassene französische Kriegsminister, wird, einem Pariser Telegramm zufolge, am 1. August zum Kommandeur des 17. Armeekorps, dessen Generalquartier sich in Toulouse befindet, ernannt werden. In der Zwischenzeit...

Paris und die Komische Oper.

Das Geld für die unglücklichen Opfer und für die Hinterbliebenen der in der Opéra comique Ungekommenen fließt von allen Seiten zusammen. Die Militärsche spenden Zehntausende und Hundertausende, und aus den Portemonnaies der Banken und der Geschäftleute, aus den bescheidenen Portemonnaies der Kleinhändler, Handwerker und Arbeiter kommen Summen zu Tausenden, zu Millionen ansehnlicher Reichthümer folgen sich in ununterbrochener Folge, von denen die Erträge der einen immer die der anderen überflügeln. 90,000 Franken brachte der Offiziersball in der Opéra, 120,000 das Blumenfest in Bois de Boulogne ein. Und alle diese Summen fließen ebenso wie die 10,000 Franken, die der Wiener Gemeinderath bewilligt, und die 11,000 Franken, welche die in London von Jering veranfaßte Ertragsversteigerung des „Bauhof“ ergeben, mit den 200,000 Franken zusammen, die von der Kammer votirt waren — Alles zum Besten der Opfer der Katastrophe von 25. Mai und ihren Hinterbliebenen! Paris schmeißt in diesen Bittern. Aber die armen Betroffenen? Ist wenigstens leichtgütig dem materiellen Gerede, das dem furchtbaren Unglück gefolgt, abgeschritten worden? Eine in höchstem Grade von dem „Gaulois“ unternommene Enquete giebt eine erschütternde Antwort darauf! Ein Komitee ist zu allererst zusammengestellt worden — wo in aller Welt würde das nicht geschehen, wenn weit Geld zusammenfließt? Aber zu Barmherzigkeit ist es sich nicht bequemt. Es hat bis jetzt weder einen Helfer verschickt, noch einen Besuch bei den sich in furchtbaren Qualen wühlenden Verletzten abgelaßt. Und trotzdem sind nun bereits fast 14 Tage seit dem Brande verstrichen! Da ist beispielweise die arme Tänzerin Malilla, welche in entsetzlicher Weise von den Flammen verlorbet und anfangs als aufgegeben betrachtet wurde. Ihre Behandlung erfordert eine kostspielige Pflege und thuerere Arzneien, deren Preis die Eltern, unermittelte Arbeiter, kaum erwirkungen können. Die Theateradministration hat 10 Franken geschickt, das Komitee — Nichts! Der Gardeordrier Schanz, der für Monate hinweg infolge seiner Brandwunden arbeitsunfähig ist, befindet sich in noch schlimmerer Lage, da er seinen fünf Kindern kein Brod kaufen kann, während er auf sein Schicksal verzweifelt ist. Auch hier hat nur die Theaterverwaltung mit einer...

Summe von 50 Franken die erste Noth zu erleichtern gesucht, während das Komitee sich gleichfalls passiv verhielt. Eine arme alte Italienerin, Namens Ferra, die auf Wunsch ihrer Tochter hierhergekommen war, ist durch die Katastrophe in die furchtbarste Noth versetzt worden. Ihr unglückliches Kind ist vollkommen verlohrt aus den Trümmern gezogen worden und konnte nur durch ein von ihr getragenes Umhang überdeckt worden. Weder von dem Komitee noch von der Theaterverwaltung ist dieser alten Frau, die mit einem Enkel hinf und verlor in der fremden Stadt dahliert, ohne ein Wort der Barmherzigkeit zu versehen, auch nur ein wenig gesagt worden. — Der „Gaulois“ rüthet in besorglicher Entrüstung Worte heftigen Tadel an das Komitee, das er alsbald ihrer Pflichtvergessenheit und völliger Interessenlosigkeit für das Unglück, zu dessen Milderung es berufen, zeilt. Obgleich die offizielle Untersuchung über die Ausdehnung des Unglücks, wie wir bereits gemeldet, abgeschlossen ist, werden noch immer in den Schutthaufen, welche man aus dem niedergebrannten Gebäude fortgeschafft hat, unheimliche Funde von Theilen verbrannter Leinwand gemacht. So haben man getreten in den Trümmernhaufen ein fast verrottenes Bein gefunden, das zu den zahlreichen anderen menschlichen Leberresten aus dieser Katastrophe in die Morgue geschafft wurde. Inzwischen sind jedoch schon in den Trümmernhaufen nachfolgend zum Durchbruch kommen vorgekommen. So ist der Aufseher über die Schutthaufen, die nach Conruene geschickt worden, gefahren verhaftet worden, weil er in ihnen herumgegangen und sich der selbst gefundene Verfallenen angeeignet hat. Gleichzeitig mit ihm wurde ein andere Franzose, der ein wertvolles Portemonnaie, einen goldenen Urkebel u. a. m. dabei gefunden und behalten hatte, festgenommen. Diesmal also zwei Franzosen! Das erste Mal wurden bei derraartigen Diebstählen 12 Vuzemberger und 2 Franken in dem Gebäude der Opéra comique selbst ertrapt. Mirhin hat sich nicht ein Deutscher hier eines Verbrechen schuldig gemacht, obgleich die französischen Zeitungen frech geruch alle diese Verbrechen für „Preussisch“ erklären! In Folge der polizeilichen Anordnungen werden besonders am Theater français und am Gymnase Neubauten notwendig. In...

Das Theater français muß das seit langer Zeit dort etablierte Café weichen, ebenso die Buchhandlung und die Bühne von Cherey, um Ausgängerischen Platz zu machen. Ferner muß von den oberen Gallerien eine für diese allein eingerichtete Treppe zur Straße durchgehoben werden. Im Gymnase-Theater muß die ursprüngliche Fassade wieder hergestellt und das Café, das sich in seinem Portiere nach dem Boulevard installirt hat, entfernt werden. Die Verbindungsstiege, die von dem Restaurant Marguery zu dem Foyer des Theaters durchgehoben waren, sind zu beseitigen, ebenso die kleinen Verkaufsstuben über dem Foyer. Dieses letztere muß in einen großen Ausgangsplatz umgestaltet werden, der auf einen Hilfsballon mit eisernen Tritten führt. Alle Bogen auf der Bühne werden fallen. Herr Sorey, dieses Namens unter den Pariser Kritikern, dessen Unschicklichkeit wir uns schon verschiedentlich in Zweifel zu ziehen erlaubt haben, glaubt über diese von der Polizei vorgezeichneten Vorkehrungen freudig zu stimmen. Er tritt besonders für die Beseitigung der Stützposten, dieser nach der Seite aufzufallenden Stiege, welche gediegen als unumkehrbare Sperre für eine Katastrophe zu besorgen sind, manhaft ein. Man ist indessen an die Thorschwelle des „Camp“, Kritikers seit den letzten Jahren zu sehr gewöhnt, um sich über diesen traurigen Muth, mit dem Herr Sorey einen Kampf gegen die öffentliche Meinung aufzunehmen sucht, besonders zu wundern. — Der als große Autorität in Brandaffären bekannte Kommandant der Londoner Feuerwehr, Kapitän Schano, der zum Stadium über die Ursachen der furchtbaren Katastrophe in der Opéra comique in Paris eingetroffen ist, stellt sich in der Frage, wer die Verantwortung für das Unglück hat, auf demselben Standpunkt, wie die Presse einnimmt. In einer Ehre trifft nach seiner Ansicht die Verantwortung des Theaters, alias Herrn Carvalho, die Schuld. Gleichgültig habe aber auch die Theaterkommission und die Polizeivertretung schwere Unterlassungshandlungen begangen. Die Thatsache, daß von der Sicherheitsbehörde in wenigen Wochen zahlreiche Kontraventionen gegen die gesetzlichen Bestimmungen in dem niedergebrannten Theater festgestellt wurden, spreche gerade gegen sie, denn da sie dieselben nicht geübt gerügt und somit nicht an den Pranger der öffentlichen Meinung gestellt, habe sich die Polizei strafbarer Begünstigung des Herrn Carvalho schuldig gemacht. Wie weit der Reichthum getrieben, be...